

**Neue Zeitschrift
für Missionswissenschaft**

**Nouvelle Revue
de science missionnaire**

58-2002

CH-6405 Immensee

Moll, Helmut (Hg.): *Zeugen für Christus*. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts. Im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz. 2 Bde. LXIV + 1308 S. Dritte, durchgesehene Auflage. Schöningh, Paderborn 2001.

Wenn dieses umfangreiche Werk seit 1999 bereits die dritte Auflage erlebt hat, darf angenommen werden, dass es zumindest auf eine sehr interessierte Leserschaft gestoßen ist. Der Hg. ist Beauftragter für Selig- und Heiligsprechungsverfahren im Erzbistum Köln und theologischer Konsultor an der römischen Kongregation für Selig- und Heiligsprechungsverfahren. – In der Einführung legt er den theologischen Hintergrund des Werkes dar, das nicht zuletzt durch Impulse des gegenwärtigen Papstes angeregt worden ist. Darauf folgen die Liste der Verantwortlichen für die Selig- und Heiligsprechungsverfahren in den Bistümern und religiösen Gemeinschaften sowie die Autoren-, Quellen-, Literatur- und Abkürzungsverzeichnisse. Teil A bringt die Beiträge über die katholischen deutschen Blutzeugen zur Zeit des Nationalsozialismus (1933–1945): Männer und Frauen, Geistliche und Laien verschiedener Berufe und gesellschaftlicher Schichten aus den deutschen Bistümern und benachbarten Gebieten im Osten sowie aus Orden und anderen religiösen Gemeinschaften. Teil B enthält Beiträge über Martyrer aus der Zeit des Kommunismus (ab 1917), Teil C über Frauen, die infolge Vergewaltigung oder Vergewaltigungsversuchen starben, sowie über Personen, die ihnen halfen oder helfen wollten und deshalb zu Tode kamen. Teil D schließlich behandelt die «Blutzeugen aus den Missionsgebieten» (S. 1083–1240). Auf diese soll sich unsere Rez. beziehen sowie auf Personen aus Teil A, deren Leben mit dem Thema Mission zu tun hat. Der Index bringt Personen- und Ortsregister. Die Beiträge sind von unterschiedlicher Länge, viele sind mit Fotos versehen. Sie variieren zwischen knappen, sachlichen Angaben bis zu ausführlichen Schilderungen der betreffenden Persönlichkeit und ihrem Schicksal. Dadurch erhält man einen äußerst konkreten Einblick in die Machenschaften vor allem des Dritten Reiches. Den Beiträgen sind, sofern vorhanden, Angaben über Werke, Quellen und Literatur angefügt. – Joh. Paul II. wies in *«Veritatis splendor»* (1993) auf den Zusammenhang von Martyrium und Mission hin. Das Thema ist alt; vgl. dazu für die Alte Kirche Hans von Campenhausen: *Das Martyrium in der Mission*, in: *Kirchengeschichte als Missionsgeschichte I*, München 1974, 71–85. – In Teil A finden wir zwei Missionswissenschaftler. Joseph Schmidlin (1876–1944), der erste Ordinarius für Missionswissenschaft in Münster, starb im Konzentrationslager Schirmeck (Elsass) an den Folgen von Misshandlungen, wie 1947 ein französisches Militärgericht festgehalten hat. Der Artikel über Schmidlin (S. 445–449) wurde vom bereits verstorbenen Karl Müller geschrieben. Dazu eine kritische Bemerkung: Wenn schon aus Briefen Schmidlins an Hitler zitiert wird, in denen er das nationalsoz. System kritisierte, hätte ehrlichkeitshalber auch das seltsame Ansinnen Schmidlins, an einer Deutschen (freilich nicht von Rom losgelösten) Kirche mitzuarbeiten, erwähnt werden sollen. Allerdings ist die Bedeutung seiner diesbezüglichen Äußerungen wegen des psychischen Zustandes, in dem sich Schmidlin befand, diskutabel. S. 446 wird irrtümlich der 1. Bd. der *«Bibliotheca Missionum»* zu den Leistungen Schmidlins gerechnet; er wurde in Wirklichkeit von Robert Streit herausgegeben. – S. 826–828 wird ein Schüler von Schmidlin vorgestellt: der Pallotiner Max Joseph Größer (1887–1940). Weil er sich für auswanderungswillige Nichtarier eingesetzt hatte, kam er ins Gefängnis; er starb an den Folgen im Hedwigsheim in Berlin. Bei seinen Werken (nur gerade ein Artikel wird angegeben) hätten auch noch seine missionswissenschaftlichen Arbeiten aufgeführt werden können, u. a. sein Buch *«Die Neutralität der Heidenmission»*, 1920, und einige Artikel besonders in der *ZM* (leicht zu finden via *«Bibliotheca Missionum»*, Allg. Teil). – Teil D behandelt die deutschen Martyrer und Martyrerinnen in den Missionsgebieten, wie auch vorher schon immer in chronologischer Reihenfolge. Den Anfang macht das Martyrium der Herz-Jesu-Patres und -Schwestern im Stammesgebiet der Baining, im heutigen Papua-Neuguinea im Jahr 1904. Erfreulicherweise veranlasste die Kongregation für das Seligsprechungsverfahren eine wissenschaftliche Abklärung des ethno-historischen Hintergrundes, die der Missionswissenschaftler Reiner Jaspers vornahm. Das Ergebnis (nachzulesen in *ZMR* 63 [1979] 1–24) zeigt die enorm komplizierten Verhältnisse und Geschehnisse, auf welche die jungen Missionare und Missionarinnen ja überhaupt nicht vorbereitet sein konnten. Der Fall wird auch von von H. Gründer in *«Welteroberung und Christentum»*, Gütersloh 1991, ausführlich dargestellt (S. 498–502). Auch bei fast allen weiteren Martyrien des Teils D spielten die kulturellen Verhältnisse und die Kolonialgeschichte eine mehr oder weniger große Rolle. Selbstverständlich sind die betreffenden Martyrer im Einsatz für ihren Glauben gestorben; dieser stand aber in den Augen derer, die ihren Tod verursachten, in unterschiedlichem Maße im Vordergrund. Gelegentlich haben Missionare durch unkluges, provokatives Verhalten die Opposition mitbewirkt. – 1905 kamen anlässlich des Maji-Maji-Aufstandes in Deutsch-Ostafrika Benediktiner und Benediktinerinnen von St. Ottilien ums Leben. Verschiedene Missionare büßten ihr Leben in China ein, schon vor der kommunistischen Ära, so Hiltrupper Missionare, Franziskaner und Missionsbenediktiner von St. Ottilien in der Mandchurei. Steyler Missionare und Missionsschwestern in Papua-Neuguinea und den Philippinen und Schulbrüder wurden während des Zweiten Weltkrieges Opfer der japanischen Armee. Von 1944 an wurden verschiedene Missionare und Schwestern von chinesischen Kommunisten umgebracht und eine große Gruppe von Missionsbenediktinern von St. Ottilien und Schwestern von Tutzing in Nordkorea. Bei den Unruhen von 1964 im Kongo wurden ein Herz-Jesu-Missionar und zwei Kleine Brüder getötet. Dem Befreiungskampf in Rhodesien fielen 1977–1988 zahlreiche Männer und Frauen zum Opfer: Jesuiten, Marianhiller (Patres wie Schwestern) und Dominikanerinnen, auch eine deutsche Missionsärztin. Abgesehen von den Gruppen werden noch einzelne Martyrer verzeichnet. – Hinter diesem Werk steckt sehr viel Arbeit. Es hat sein Ziel erreicht: das Andenken an Zeugen für Christus im 20. Jh. lebendig zu erhalten. Die zwei Bände sind auch ein eindruckliches Zeitdokument.

Fritz Kollbrunner